Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 22

Artikel: Mehr naturkundige Exkursionen

Autor: Roshardt, Aurelian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

furchtbaren Katastrophe. Medeas wilder Stolz durch Jason verletzt, verlangt Rache. Diese zertrümmert ihr Mutterglück. Die Rache ist befriedigt, der Friede dahin. Medeas und Jasons Leidenschaften sind es, die ihnen ihre Leiden schafften.

Mehr naturkundliche Exkursionen.

Von Dr. P. Aurelian Rosharbt, Stans.

Ueber die Notwendigkeit der Alassenausslüge in der Natursgeschichte ein Wort verlieren, hieße Ruß ins Kamin wersen. In den 70er Jahren war es noch erlaubt, sich zu fragen, ob ein Unterricht ohne Exkursionen angehe. In den 80er und 90er Jahren aber war die Forderung nach Exkursionen einsstimmig erhoben von allen Methodikern des biologischen und geologischen Unterrichtes.

Daß wir seither wieder einen großen Schritt weiter gekommen sind, konnte jeder ausmerksame Besucher der Schweizerischen Landesausstellung in Bern erstahren. Wer die Abteilung für das Mittelschulwesen studierte, mußte sich überzeugen, daß nicht mehr bloß der Naturgeschichtslehrer an der Mittelschule, sondern auch der Geograph, der Historiker, der Reals und Sekundarschulkehrer, und sogar sein Herr Kollege von der Unterstufe der Primarschule Ausslüge ins Freie als notwendige Ergänzung des Schulstubenunterrichtes einschäßen. Man hält Exstursionen in der engern und weitern Umgebung des Schulortes, macht Besuche in elektrischen Kraftanlagen, in Wasserverken und Maschinensabriken, in Spinnereien und Webereien, in Glashütten und Gasanstalten, in Papiersabriken und chemischen Betrieben, in der Bundesversammlung und an der Börse.

Eine reiche Literatur über Alassenaussslüge und über den Untericht im Freien ist in den letten 35 Jahren entstanden. Wer sich hierüber vrientieren will, greise zu dem Buch von Rektor R. Flatt,*) oder durchsgehe die verschiedenen Jahrgänge der Monatsschrift für den gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht, wo er in zahlreichen Arbeiten der besten Pädagogen, auch schweizerischer Herkunst, Belehrung erhält. An bivslogischen und gevlogischen Peimatkunden verschiedener Gegenden mangelt es ebenfalls nicht, und der Primarschullehrer hat in dem von Walt versversaßten Buch Peimatkunde von Thal ein mustergiltiges Hilfsmittel für seinen Unterricht und für die "nationale Erziehung" seiner jüngsten Sidsgenossen.

Mit einer kleinen Auswahl des Besten vom Guten wird es auch jedem strebsamen Gymnasial-Lehrer nicht unmöglich sein, den Schülern einen unerschöpflichen Reichtum an bildenden Elementen auf den Exkursionen zu bieten
und diese selbst zu einem wesentlichen Bestandteil des Unterrichtes zu machen.
Richtig geleitete Exkursionen wirken denn auch nachhaltig und ungemein anregend
auf das jugendliche Gemüt und sind für die Schule von größtem Wert, weil es
im Wesen des natur- und ebenso des heimatkundlichen Unterrichtes liegt, dem

^{*)} Dr. Robert Flatt, Der Unterricht im Freien' auf ber hoheren Schulftufe. 1908 Huber, Frauenfelb.

Schüler die Natur, wie sie leibt und lebt, immer wieder gegenüber zu stellen und dies unter der kundigen Leitung des Lehrers. Ein jeder gebildete Mann, der in der Jugendzeit einen richtigen Naturgeschichtsunterricht genossen hat, wird das Wort eines der ersten ostschweizerischen Pädagogen unterschreiben: "Die besten naturwissenschaftlichen Kenntnisse in meinen Mittelschuljahren verdanke ich den Klassenerkursionen."

Es liegt mir natürlich ferne, alles und jedes zu begrüßen, was die letten Jahre uns brachten. Einen guten Kern bergen gewiß auch die modernen Beftrebungen, wie z. B. das Pfadfinder- und Wandervogelwesen, und die nächste Zukunft wird, was wirklich gut daran ist, zum Gemeingut aller machen. Einen "eigentlichen Freilandunterricht", wie er in der Schweiz vielsach verlangt und geübt wird, möchte ich ebenfalls nicht befürworten. Die Schulft ube solllihren Plat und ihre Würde behalten. Auch die Spiritus- und Stopspräparate, die Taselwerke und Bilderatlanten, der Projektionsapparat vor allen, Terrarien und Aquarien, die Modelle und Gesteinssammlungen und die übrigen Hilsmittel des biologischen und geologischen Unterrichtes sind gewiß unentbehrlich und müssen von jeder Schule auf der Höhe gehalten werden. Aber als eben bürt ig es und gleich wert ig es Moment treten an deren Seite regelmäßige Klassen- exkurssonen.

Es ist bekannt, daß die schweizerischen Kantonsschulen ohne Ausnahme Exstursionen in weitgehendem Maße pflegen. Die oberen Klassen der Aarauer Schule machen zu geologischen und biologischen Zwecken unter anderen jährlich einen Klassenausslug auf den Vierwaldstätterse mit eigenem Motorboot der Dampsschiffgesellschaft. Sbenso das Lehrerseminar Küsnacht zur ich auf dem Zürichsee. Die Gymnasiasten von Winterthur machen einzig für Geologie jährlich 3—4 Exkursionen und zwar "eine in die nähere Umgebung des Schulortes (1 Tag), eine in die Alpen (2 Tage), eine in das Vulkangebiet des Hegaus (1 Tag) oder in das Horstgebirge des Schwarzwaldes (1 Tag)." . . "Zur Verfügung stehen Schultage."*)

Daß die katholischen Mittelschulen nicht hinter den protestantischen zurückstehen wollen und von der Notwendigkeit der Lehrausslüge überzeugt sind, wenigstens die gebildeten Naturgeschichtslehrer, ist ohne weiteres einleuchtend. Luzern, Einsiedeln u. a. verzeichnen ganztägige Erkursionen in dem Jahresberichte ihrer Schule. Wie in allen Gebieten des naturwissenschaftlichen Unterrichtes, so sind auch hier "biologische Schülerübungen" und "heuristische Methode" die Losung.

Und dennoch scheint die alte Behauptung Frickes sich zu bewahrheiten, "daß heutzutage die Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten der naturgeschichtlichen Lehrausslüge vielfach übertrieben dargestellt werden, und ich habe den Eindruck, daß von diesem Unterrichtsmittel an vielen Orten nur wenig Gebrauch gemacht wird, was im Interesse des geologischen und biologischen Unterrichtes aufs lebhafteste zu bedauern ist. "**) Wie zutressend dieses Wort für

^{*)} Die Geologie an den Schweizerischen Mittelschulen. Bon Rektor Robert Reller, Winterthur. Monatsheste für den Naturw. Unterricht, 1910.

**) R. Frice, Biologische Heimatkunde. 1909. Leipzig, Quelle und Meyer.

viele katholische Mittelschulen der Schweiz noch ist, darüber kann sich ein jeder selbst vergewissern, der über veranstaltete Tagesexkursionen sich genauer erkundigt. Wir wollen methodisch andern Schulen gegenüber als gleichwertig gelten und wir streben unter Ausbietung großer Opfer dieses Ziel an; es wäre auch ganz ungerecht, zu leugnen, daß wir es in vielen Dingen nicht sind. Wollen wir aber auch im naturkundlichen Unterricht auf der Höhe sein, sogelingt dies nur, wenn die Forderung: "Mehr Exkursionen!" erfüllt sein wird.

Die Extursionen gehören wesentlich zum biologischen und geologischen Unterricht. Kann man wirklich das Tier, die Pflanze "als Produkt ihrer Scholle" auffassen lehren, ohne sie bem Schüler unter ihren natürlichen Eristenzbedingungen vorzuführen? Schafft das blühende Getreidefeld, der von Insekten umschwärmte Weidenbaum nicht die nügliche Grundlage für die späteren Bestäubungsuntersuchungen? Wie sollen die Begriffe Schatten- und Dedungspflanzen im Rlassenzimmer geschaffen werden? Unterricht ohne Erkursionen bleibt Herbar- und Heustudium, Bilderbuchbotanik und Bücherzoologie, schon auf der Unterstufe, und erst recht in den oberen Klassen des Ihmnasiums. Gerade hier soll der Unterricht die Entwicklung des Gewordenen lehren. Rann ich aber dem Schüler verständlich machen, wie der heimatliche Boden entstanden, wie die Ackerkrume sich gebildet, wie die guten oder schlechten Eigenschaften des Bodens eine besondere Bflanzenund Tierwelt bedingen, ohne oft und ausgiebig die Natur aufzusuchen? Rann man denn Kinderpsychologie treiben, ohne das Kind zu studieren und zu beobachten? Kann man Geographie schreiben, ohne das Gebiet persönlich zu kennen? Wie soll, um bei ber Botanik zu bleiben, die Abhängigkeit der Pflanzenwelt von ihrem Untergrund gezeigt werden, ohne die Standorte verschiedener Art und Beschaffenheit durchwandert zu haben? Wie soll der Schüler von Planktontieren und Schwebeflora einen Begriff erhalten, wenn ihm verboten wird, aufs Wasser zu gehen? Wie soll er von dem Kampf und der Anpassungsfähigkeit der Alpenflora, die für die Botanik als Wissenschaft wie als Schulfach gleich wichtig ist. unterrichtet werden, ohne Gelegenheit, unter kundiger Führung die Alpenwelt zu begehen? Was von der Botanik, gilt auch auf dem Gebiete der übrigen naturgeschichtlichen Kächer.

"Der mangelhafte Kontakt zwischen Natur und Schule scheint mir der Grund zu sein dafür, daß noch immer so wenig Erwachsene mit offenem Sinn und praktischem Verständnis für die Natur, so viele mit verschlossenen Augen durch die an Wundern so reiche Lebenswelt gehen."*)

Daß man aber ohne eine ausgiebige Zahl von Tages- und Halbtagextursionen nichts erreichen kann, liegt ebenfalls auf der Hand. Lehrausslüge, die den Rahmen des Stundenplanes nicht überschreiten, können wir nicht als "Exkursionen" einschäßen. Sie sind Beobachtungsübungen, Sammelstunden, Rückblicke, Wiederholungen, die ohne weiteres in den Lehrplan gehören. Ohne sie ist schon gar nicht auszukommen; aber sie ersegen nie die

^{*)} Landsberg B. Bur Frage ber unterrichtlichen Ausflüge. 1908. Ratur und Schule. II. 152.

eigentliche Exkursion. Und ein Unterricht, der wegen äußeren Umständen auf den Gewinn der Exkursionen zu verzichten gezwungen wird, ist bemühend für den Schüler, besonders aber für den Lehrer, der der Jugend gerne sein Bestes bieten möchte.

Schon darum liegt es im Interesse aller, die die Sache angeht, — und das sind nicht bloß die Naturgeschichtslehrer — Hand zu bieten zur Hebung und Mehrung der naturkundlichen Exkursionen an der Mittelschule, ganz abgesehen davon, daß mit diesem Ziel auch noch eine and ere, ebenso berechtigte Forderung verwirklicht werden kann: die Ausbildung und das körperliche Wohl unserer Jugend.

Die Mittelschuljugend ist es, die von allen Schulgruppen am meisten gesundsheitlich gefährdet ist. Schulmänner und Aerzte aller Richtungen haben dies des öftern genug betont. Die Turnstunden, wenn sie überhaupt im Stundenplan der mittleren und oberen Klassen sich finden, "genügen bei ganz tüchtigen Lehrkräften der notdürftigen körperlichen Gewandtheit und Geschicklichkeit, sind aber zur vollen Erstarkung des im strengsten Wachstums befindlichen Jünglings ganz ungenügend."*)

Hier können die Alassenausslüge in wirksamer Weise mitwirken an der körperlichen Gesundheit unserer Schüler und an der Erziehung zu froher Lebenslust, die einem gesunden Körper eigen ist.

Ist's die Aufgabe eines jeden Schulfaches, den werdenden Menschen fürs Leben zu bilden, und soll dieses Ziel auch im naturgeschichtlichen Unterricht erreicht werden, so wird auch der Lehrer anderer Disziplinen meiner Forderung: Mehr Exkursionen! zustimmen, rechne er sich nun mehr zu den Humanisten oder zu den Naturwissensschaftlern. Daß aber über Zahl, Anordnung und Umfang in erster Linie das Urteil des Naturgeschichtslehrers in die Wagschale fällt, scheint mir nach den gemachten Erklärungen selbstwerständlich. Wir können es dem Philologen nicht im geringsten verargen, wenn er in der Ausstellung seiner Lehrziele u. s. w., nicht erst uns zu Rate zieht.

Leicht, oder gar "ein Vergnügen" für den Unterrichtenden ist die Veranstaltung wissenschaftlicher Alassenausslüge teineswegs. Sie verlangen eine sorgfältige und zeitraubende Vorbereitung, und der Lehrer wird die Grenzen des gebieterisch Notwendigen schon darum nicht überschreiten. Man wird mir vielleicht Schwierigsteiten entgegenhalten, die sich aus dem Mangel an Zeit, aus der Hausordnung und dem Stundenplan ergeben. Dier sind die Verhältnisse der einzelnen Schulen so individuell, daß allgemeine Vorschläge besser nicht gemacht werden. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und wo das Verständnis für einen erfolgreichen Naturgeschichtsunterricht sich Bahn gebrochen hat, wird die Leitung einer Lehranstalt auch halbe und ganze Tage zu Extursionen zur Verfügung stellen. Beispiele schönster Art haben wir in der übrigen Schweiz genug.

^{*)} Flatt, l. c. S. 9.